

Kreuzspinne

Autor(en): **Wolfensberger, William**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1915)**

PDF erstellt am: **06.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-575489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

daran. Kam der Regen und tropfte, neigte und spritzte und übergieß alles, daß die ganze Erde wie ein Wasser war, und die Dächer der Häuser hatten Mühe, darüber hinaus zu gucken, und die Pappeln drohten nur noch mit dem höchsten Finger, und niemand wußte wohin vor all dem Wasser. Lilila aber zupfte sich eine Glockenblume, da setzte sie sich hinein, und eine zweite, das war ihr Schirm, und so bootete sie vergnüglich in ihrem blauen Hause auf den Wellen, und so trieb sie dahin und kam vor ein schönes Schloß, das stand auf einem Marmorfels hoch über allen Fluten. Und da sie vor dem großen Gittertor ankam, da läuteten die Glockenblumen, die, in der sie saß, und die, unter der sie sich barg, und das schöne Gittertor sprang auf. Und Lilila schritt durch die hellen Säle. Und darinnen wurde getanzt, und Lilila tanzte mit dem schlanksten und feinsten Knaben, und es war wundervoll, wie sie tanzte.

Lilila lag und schlief auf einem Grashalm, und die Sonne schien und freute sich. Da kam ein dicker Maitäfer, der wollte fressen. Er hatte glänzende Flügel und einen Nickkopf und Krabbelbeine und einen dicken vollgefressenen Bauch. Da hinein fraß er alles, was ihm gefiel. Und so oft er etwas Schönes fand, nickte er mit dem Kopf und fraß und stopfte sich den Bauch. Etwas anderes wußte er mit schönen Dingen einfach nicht anzufangen. Und da der Maitäfer Lilila sah, gefiel sie ihm – denn sie war so schön, daß sie selbst einem Maitäfer gefallen mußte – und es wollte der Maitäfer Lilila auffressen. Das

schöne feine Kind wollte er in seinen dunkeln Bauch tun, und er fing auch gleich an, mit dem Kopf zu nicken, ganz fleißig. Lilila aber lachte leise und silberfein, und sie lief an dem Sonnenstrahl entlang, der gerade ihr Näschen so gekitzelt hatte, und sie kam höher und immer höher, und der Maitäfer nickte und nickte, und sein voller Bauch wartete und wunderte sich, ob da noch was hereinkam; aber es kam nichts.

Lilila ließ den Käfer nicken und brummen und kam nicht wieder herunter, und zur Strafe für den bösen Nimmerfett wird nie wieder ein Maitäfer Lilila betrachten dürfen. Und deshalb gilt es bei den Maitäfern, Lilila habe nie gelebt und so was Schönes und Feines käme in Wirklichkeit gar nicht vor. Aber wer kein Maitäfer ist, der weiß das besser.

Denn auf dem Sonnenstrahl, da sind Lilila zwei artige kleine Flügel gewachsen, die schimmern von Perlmutter, und ganz unmerklich sind sie an ihren so hübschen Schultern angewachsen. Und wenn einer traurig ist, sodaß etwas ganz Liebes und Feines zu ihm kommen soll, und wenn einer voll Frohheit ist, daß er etwas ganz Liebes und Feines herbeiwünschen muß, dann soll der an Lilila denken und ganz stille, stillchen auf dem Teppich sitzen oder im Grase liegen. Und vielleicht haucht es ihm dann so zart und lieb auf die Stirne, daß er nicht weiß, ob die Tränen vor Leid oder vor Freude kommen. Und hatte er Schmerz, kann er ihn nicht mehr denken, und hatte er Freude, vermag er sie zu tragen. Und wenn das so ist, dann hat Lilila ihn geküßt.

Kreuzspinne

Von einer Blüte zieht die Kühnen Brücken
 Sie durch Unendlichkeiten ohne Raft
 Und schwebt und spinnt, indes von ihrem Rücken
 Des Kreuzes bleiches Abbild blaßt.

Mir ist, als seh' mein Leben ich im Spiegel,
 Wie seine Sehnsucht schwankte Brücken schlägt,
 Ob es der harten Erde Kreuzesiegel
 Untilgbar in der Seele trägt.

William Wolfensberger, Fuldera.